

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



# Die Geschichte des Weltkrieges 1914/17.

(Fortsetzung.)

Die deutsche Westfront schien um die Mitte des Monats März 1917 aus ihrer Erstarrung herauszutreten. Seit dem Abschluß der großen Sommeschlacht im November 1916 hatten die sich gegenüberliegenden Armeen mit neuen Rüstungen gewetteifert. Millionen von Menschen waren unermüdlich Tag und Nacht mit dem Ausbau der Stellungen beschäftigt und vollbrachten ungeheure Leistungen. Munition wurde in den Lagerplätzen an der Front zu riesigen Bergen aufgehäuft. Nicht nur Frankreichs und Englands Fabriken sorgten für die Beschaffung ausreichender Kriegsmittel für die Westmächte, sondern auch jene Amerikas und Japans trugen nach Kräften zur Auffüllung der gelichteten Bestände bei. Hinter ihren Linien bauten die Feinde neue Bahnen und andere Zufahrtswege, um die Kriegsmittel dauernd und regelmäßig bis dicht an die Front bringen zu können. Auf ihnen wurden neue Truppen vorgeführt, die die Tausende französischer und englischer Soldaten ersetzen sollten, die bei Serre, Sailly und Le Transloy in heftigen Anstürmen gegen die unerschütterlichen deutschen Linien verblutet waren. Auch der Front entlang zogen sich Straßen und Eisenbahnen, die es ermöglichen sollten, Truppenverschiebungen rasch und leicht vorzunehmen. Es war beabsichtigt, in noch stärkerem Maße als in der Sommeschlacht die deutschen Linien samt ihren Besatzungen mit Hilfe vieler Millionen schwerer Granaten auf einer Front von weit über hundert Kilometern zu vernichten und die Stellungen an einem sich zeigenden schwachen Punkte mit großer Übermacht zu durchstoßen. Daraufhin war das ausgedehnte neue Wegnetz hinter den Linien der Feinde angelegt worden.

Im Jahre 1916 hatte sich gezeigt, daß die Deutschen auch sehr schwere Angriffe abzuwehren verstanden, denn die Feinde vermochten nach vielmonatigen, ungeheuer verlustreichen Kämpfen kaum 300 Quadratkilometer zu besetzen. Trotzdem mußte noch ein Versuch unternommen werden, die Deutschen zu bezwingen, und seiner glücklichen Durchführung sollten die umfassenden Vorbereitungen dienen.

Die Deutschen suchten ebenso wie der Feind die Entscheidung des Krieges. Auch sie hatten die Wintermonate nicht ungenützt verstreichen lassen und hatten neue Geschütze und zahlreiche neue Mannschaften herbeigeführt. Ihren Aufklärungsfliegern war die Tätigkeit der Feinde nicht verborgen geblieben. Die Meldungen, die sie brachten, ließen erkennen, daß ein Angriff auf die Befestigungen der Gegner mit ähnlich hohen, dabei vielleicht auch so verhältnismäßig vergeblichen Blutopfern verbunden sein würde, wie die Stürme der Feinde an der Somme. Dieser Gefahr wollte sich die deutsche Heeresleitung nicht aussetzen, und deshalb entschloß sie sich, einen Raum zu schaffen, in dem zu gegebener Zeit eine entscheidende offene Feldschlacht zum Austrag gebracht werden konnte. Für diesen Zweck wählte sie, wie an der Ancre schon im kleinen, nun im großen auf der etwa 135 Kilometer langen Front zwischen Arras und Soissons das Gelände zwischen den beiderseitigen Stellungen und dazu einen schon von Granaten zerpflügten Landstreifen hinter den deutschen Linien (siehe die Karte Seite 276). Die Aufgabe, die Truppen in vorbereitete zurückliegende neue Stellungen zu bringen, ohne daß die Feinde aufmerksam wurden, war nicht leicht. Es wurden deshalb alle



Angriff eines deutschen Stoßtrupps mit Handgranaten und Flammenwerfer auf einen englischen Trichtergraben bei Sailly-Saillisset nördlich vom St. Pierre-Baastwalde. Nach einer Originalzeichnung von Adolf Wald.

Gesetzlich vorgeschriebener Wortlaut für den Schutz gegen Nachdruck in Amerika: Copr., 1917 by Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.